

Merckwürdige Begebenheiten / An. 1750

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **30 (1751)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-371228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Merckwürdige Begebenheiten/

An. 1750.

§. 1.

Das abgewiche 1750ste Jahr ist ein Jubel-Jahr/ welchen wir nun durch Gottes Güte ein halbes Sæculum zu ruck gelegt und ist nicht allein um deßwegen merckwürdig/ sondern es hat sich auch darinn vor andern Tagen/zeiten aus distinguirt, daß es uns ganze Ströme der Güte und Liebe Unsers grossen Schöpfers offenbahret/ anderseits müßten wir von erschrocklichen Gerichten Gottes in grausamen Feuers nöhten und Wasser- Cüssen hören/ dessen sich kein alter Mann zu erinnern weißt und die traurige Merckmahle da von bey der spaths Nachwelt in unauslölichem betrübten Andencken/ sonderlich in denen am Rhein gelegenen Landern verbleiben werden.

Das ganze Jahr hindurch war Frieden man hörte von keinem feindlichen Schwerdt/ so wider das andere gezücket worden/ die Commerciën und Handelschafften stühnden in schönstem Flor/ der gemeine Landman genießet mit Freuden den schönen und reichen eingesammelten Segen/so ihm die gute Hand unsers grossen Gottes in Holz und Feld zu getheilet hat.

Viele Jahre war kein so kalter und harter Winter/ schon im Wintermonat An. 1749. fiel ein tiefer Schnee mit harter Kälte ein/ welcher ungeschmolzen bis zu Witte des Hornugs dauerte dabey eine schöne Schlittbahn ohn unterbrochen sich zeigte/ dergleichen bey 30. Jahren in hießigen Landen nicht gesehen.

Im Früh-Jahr war nichts als Schnee und Frost/ welcher sich aber in May Monat in ein so liebreich und angenehmes Wetter verwandelte daß Laub und Gras in kurzer Zeit häufig hervor kam/ und Menschen und Vieh erquicket.

Der Sommer war Fruchtbar und wechselte bald mit Regen bald mit Sonnenschein in fruchtbarliche Bitterung ab/ hatte dann und wann auch harte Wetter.

Absonderlich aber ist dieser Sommer merckwürdig wegen denen grossen Wasser die sich hier und da gezeigt und an vielen Orten unbeschreiblichen Schaden gethan.

Den 2. Heumonath st. v. 1750. regnete es 48. Stund an einander dadurch alle Flüsse Bäche und Ströme dergestalt angefüllt wurden/ daß Sie aus ihren Uffern getreten/ und zu mercklichem Schaden der angelegenen Orten alles überschwemmet.

Eine noch viel grössere Wassers-Noth entstuhnde Donnerstags den 26. Tag Heumonath alten Calenders An. 1750. Nachdem es einige Tage an einander geregnet/ so fielen endlich an besagtem Donnerstag so entsehrliche Plahregen als wenn eine neue Sand-Fluth elubbrechen wolte. Dadurch ist der Rhein und andere Bäche und Flüsse dergestalt hoch angewachsen daß eine solche Wassers-Noth allenthalben erfolget/ vergleichen man in 100. Jahr nicht erlebet.

Im Schwelzer-Land/ Bündner-Land und Tyrol sande man aller Orten betrübte und Jammer/ volle Merckmahle davon. Ganze Dörffer stühnden unter Wasser

Wasser lief in Stuben und Kämern ein / die vielen Berge Wasser und Käfenen so offen mit grausamen Gewalt herunter und führten eine so'che menge Sand / Stein, Holz und Schlamm mit sich / daß ganze Felder damit überführet und unbrauchbar gemacht wurden / ganze Häuser / Menschen und Vieh wurden vom wüthenden Strom hingerissen. Viele Brücken und Bräue führte das große Wasser weg / und nahm Korn / Heu / Hanf etc. so aus dem flachen Felde gelegen mit fort. Straßen und Wege wurden den reisenden unbrauchbar gemacht / und der Schaden ist weit größer / als daß er mit der Feder kan beschreiben werden. Zu Appenzell in Inn-Rooden / wie auch zu Ragaz hat das Wasser insonderheit übel gehauset und werden dessen betrübte Spähren nach in den späthen Jahren zusehen sehn. Das lamentable Geschrey der in der Wasser-Noth stehenden Leuten ware entsetzlich / daß man es von weitem hören konte. Das betrübteste hiebey ware daß an vielen Orten kein Nachbar dem andern zu Hülffe komme könnte. Ein jeder hatte genug mit sich und den Seinigen zuthun.

Von Feuer- und Wassers-Noth.

Diese beyde fürchterliche Elemententen / werden von Zeit zu Zeit scharffe Zorn / Ruthen Gottes und treffen bald diesen bald jenen Ort sehr empfindlich: Allein es heißt immer noch / die gottlos Welt sich bessert nicht. Daher die gute Stadt Ehingen in Schwaben brannte größten theils ab; zu London entstand abermahls eine gewaltige Feuers Brunst; Alingsås in Schweden ist über die Heuffe abgebrannt / und die Fabrik dabelbst / war in der größten Gefahr; zu Copenhagen legte eine Feuers Brunst 15. bis 16. Häuser in die Asche. Und in der Türkischen Haupt-Stadt Constantinopel / ist / vermög der jüngsten Nachricht / das in diesem Jahr zu 3. malen starke Feuers Brünsten ausgestanden / in der ersten über 3000. Häuser im Rauch aufgegangen / ohne daß die Gewalt der Flammen nach hätte können unterbrochen werden. Den 7. Herbstmonat An. 1790. am Vormittag ist zu Malons in Pündten durch Verwahrlosung eines Weibs / welche etwas Feuer unvermerckt in den Hauff fallen lassen eine große Feuers Brunst entstanden / die weilen wenig Hülff da war / dann die Leute waren vast alle im Feld / in kurzer Zeit bey dieser grossen Trübne dergestalten um sich gestressen / daß an dem Nachmittag der obere Theil des Fleckens völlig in die Asche geleget worden / und 40. wol erbaute Häuser / die Ställe darzu und andere Neben-Scheuren nicht gerhnet / abgebrannt sind. Das Wasser zum Löschen ware zu entlegen / und alles ware bey dieser Jahrs Zeit und ungewohnten Hitze / ganz spörrig und trocken und zu verbrennen desto bequemer. Bedauerlich ist es / daß es arme Leute be-roffen / dann die andere Seite allwo der Adel wohnte bleibt unbesädiget. Ein gleiches hatte den Alt Hr. Hauptmann Ulrich Schlösser zum Speier getroffen / den 27. Merzen st. v. alda sein Hauff / Stadel / und Sied-Hütten / nebst vielem Hauff Rath in wenig Stunden abgebrannt.

Den 26. August. An. 1749. hat man die Nachricht aus dem kleinen Städtlein Sied in Forthringen erhalten / daß der kleine Fluß / oder vielmehr Bach / welcher

cher durch dieses Städtlein fließt, und gar nicht tieff ist, in einer Etade mehr als 20. Schuh hoch aufgeschwollen, und bey 400. Persohnen hatten allen Haußrath und was sie in ihren weg gespielten Häuser gehabt verlohren.

Von Viene in Dauphine wird geschrieben, daß zu Anfang dieses Monats der besagte Stadt durchlauffende Fluß Vere sehr grossen Schaden angerichtet, in dem das Wasser derselben plötzlich sehr hoch angelassen / woben der starcke Strohm mehr als 100. Häuser, die Pulvers Mühle, die Waafen und Eisen-Hämmer, die Tuchwalkenen und die Pappermühlen mit sich fort gerissen / und mehr als 10 Meilen im Umkreis das platte Land überschwemmet wo bey mehr als 100. Menschen ihr Leben elendiglich eingebüßet.

Von der sehr reich beladenen See-Flot.

Am 3. Heumonath hat der Spanische Hof die Freude erlebt daß der Admiral Soinola mit der grossen Silber-Flotte glücklich aus America zu ruck kommen ist, und unermessliche Reichthümer an Gold und Silber wie auch an Waaren mit sich gebracht hat, die vornehmsten Schiffe von dieser Flotte sind zu Cadix, und die übrigen in andern Spanischen See-Häfen eingelassen, so viel als man weißt, haben 3. dieser Schiffe für Rechnung des Königs und der Kauffleuten an Bord gehabt 348972. Thaller an Doublonen und Gold-Stangen, an gemünztem Silbergeld 949844. Thaller; 44110. Smaragde; 101. Urogen Perlen, viele Cachenille, Cacao / und andere kostbare Waaren, mit etlichen andern Schiffen ist angekommen eine Ladung von der Summen an Doublonen 1173442; und in Stangen für 1242635. Thaler; 1014. Marcke an kostbaren Steinen; 409481. Pfund Cacao; und Wiederum auf einem andern Schiff 77132. Thaler an Silber-Geld.

Von hohen Todes-Fällen.

Vom 15. Augstmonat An. 1750, wird beschrieben daß der König in Portugall in dem 61. Jahr seines Alters mit Tod abgangen seye; worauf alsobald nach dessen Absterben der Aelteste Cron-Bruck von Brasilien, Don Joseph Emanuel dem Königlich Portugaischen Thron bestieg in dem 36. Jahr seines Alters und ist mit der Spanischen Infantin, Maria

Maria Anna Victoria den 27. Christmonat. 1727. verlobt, den 31. Merzen 1732. aber vermählt worden.

Aus dem Canton Appenzell.

Den 7. Merz ist zu all gemeinem grossen Leid gestorben Eit. Herr Jacob Zähler / gew. sner Treu enferiger Pfarrer in Trogen, und Hochverdienster Decanus des Appenzellerischen aussern Rhodens Synodi. Derselbe ist geböhren in der Gemeind Urnäsch 1677. den 25. Christmonat. Seine Eltern waren Herr Johannes Zähler des Rahts allda, und Frau Anna Wyssin. Wegen seiner verspürten grossen Gaben und Fleisses wurde Er zu dem Heiligen Predig. Amt gewidmet, und deswegen nach Basel auf dasige Universität geschickt, von wannen, Er 1698. mit ruhmvollen Testamoniis zuruckkommen, in das Ministerium aufgenommen / und in gleichem 1698. Jahr den 11. Herbstmonat einheillig als Pfarrer in Trogen angenommen worden, seit welcher Zeit hiemit fast 52. Jahr er mit grossem Seegen und erbauung da gestanden. An. 1698. den 25. Weinmonat hat Er sich verehlicht mit Jgfr. Maria Mettlerin von Urnäsch, seiner noch lebenden hinterlassnen hochbetrübten Frau Wittwen, von welcher er 9. Kinder / 2. Söhne und 7. Töchteren, gehabt; dißmahl ist nach im Leben ein Sohn, Herr Johann Jacob Zähler, der gleich nach dem Tod seines seligen Herrn Vatters mit einheilliger Wahl zu einem Pfarrer in Trogen erwählt worden, nachdem er 15. Jahr der Gemeind Wald als Pfarrer mit Lob und Ruhm vorgestanden; ferner sind noch im Leben 4. Töchteren.

Des verstorbenen Herrn besondere Meriten haben gemacht, daß derselbe 1730. am Synodo, ohngeachtet es Alters und Rangs halben noch nicht an ihm gewesen wäre, zu allgemeiner Freud zu einem Decano erwählt worden, welche Würde Er auch mit grosser dexteritat und all gemeinem Ruhm bis an sein End bekleidet. Sonntags den 4ten. verwichenen Merz hat er vor und nach Mittag ohne einiche Ungelegenheit zuspühren mit grosser Lebhaftigkeit geprediget; am Nachmittag auf dem Heimweg von der Kirchen überfiel Ihn schon ein Frost und Seitenstich, es nahmen die Beschwerden von Stund zu Stund zu, und die Kräfte ab, daß man nichts anders als seinen Tod vermuthen konte, welcher auch Mittwochen Abend den 7. Merz nachdem Er vorher seiner lieben Familien, und ganzen Gemeind einen höchstbeweglichen Seegen angewünscht erfolgt. Den 9. wurde Er unter schmerzlichem Trauer: Begleitet einer

einer grossen Menge Volcks, von frömden und heimschen, hohen und niedern Stands Personen zu Grab begleitet; Er hatte ein gar aufge-
weckt Naturel / einen fertigen Geist, und ware dabey von ungemeiner
Sanftmuth und gedult; in seinen Predigten hatte er eine höchst be-
wegliche Anmuth und Nachdruck; man ist ihm deswegen weit und
breit zugeloffen, wie er dann auch sonst wegen seiner grossen Liebe zur
wahren Gottseligkeit, und zu allen frommen Leuthen vielfältig befaßt,
geliebt und besucht ward. Unter seinen vielen öffentlichen Amtsver-
richtungen sind besonders zu bemerken 3. in seinen letzten Jahren in
Gegenwart vieler frömden und heimschen gehaltene bewegliche Pre-
digten. Die erste seine Jubel: Predig in Trogen den 4. Herbstmonat
1743. gehalten über den 100. Psalm zum Andencken, daß in Zeit von
100. Jahren, samt Ihme nur 2. Pfarrer in Trogen gestanden. Die
zweite, seine Jubel: Predig, die Er 1748. den 11. Herbstmonat in
Trogen gehalten zum Angedencken seines nun 50 Jahr in Trogen ver-
walteten Pfarrdiensts, über 2. Petri 1. Cap. v. 13. 14. Darbey merck-
würdig, daß bey seinem Tod nur noch 4. Mann in seiner Gemeind geles-
bet, die ihn vor 52. Jahren geholffen zum Pfarrer annehmen, und keine
einige Ehe in der ganzen Gemeind, die nicht Zeits seines Pfarrdiensts
copuliert worden, da doch die Gemeind Trogen über 2000. Seelen hat:
Die dritte war seine Inaugurations: Predig, die er noch im Winter-
monat 1749. in der neuerbauten Kirche zum Stein in Hundweil geles-
gen gehalten / sein Thema war Gen. 28. v. 17.

Ein Zeichen seiner besondern Demuth ist noch, daß man ohngeach-
tet so vielen Ansuchens Ihn nicht bereden können, Schrifften oder Pre-
digten dem Druck zu überlassen.

Man hat zwar von ihm eine sehr erbauliche Arbeit unter dem
Titul: Einfältige und deutliche Erklärung des so genannten Jüri-
cherischen Fragstückleins 1c. zu finden bey Conrad Solderegger zu
Trogen / und gedruckt zu Schaffhansen / bey Emanuel und Bene-
dict Hurter / 1741. in 8vo. ein Alphabeth starck; welche ausführlich
und grundlich also zur Unterrichtung und Stärckung im Glauben,
nach Erweckung der Gottseligkeit und Aus: Uebung des Christenthums
ein vortreffliches Werck ist. Dieß aber ware Anfangs nur eine Sam-
lung und Nachschrift eines seiner fleißigen Zuhörer, als dßmaligen
Herrn Tochtermanns gewesen, welche jedoch der sel. Herr Decanus
auf vielfältiges Anhalten revidiert, auch mit einem kleinen Vorbericht
und einigen Gebetern begleitet.

Sehr betrübte Nachricht von Neuschatel/ von einer grossen Wassers = Noth.

Die Stadt Neuschatel in der Schweiz hat vergangenen Herbstmonat einen Un-
fahl erlitten, welcher nicht allein schon durch seinen Anfang sehr grosse Verwüstun-
gen angerichtet, sondern auch die Einwohner mit nach gefährlicheren Folgen als die
schon erlittene gewesen bedrohet, folglich dieselbe nach jeto in eufferster Bestürzung
unterhält. Eben derjenige Bach welcher diser Stadt in dem Jahr 1676. so vil
Schaden zugesüget stellet ihr nunmehr auf die allerempfindlichste Weis alles das
jenige was ihre Geschichtsbücher von diesem alten unglücklichen Unfahl hinterlassen,
von neuem vor Augen. Diser Bach wird Seyon genennet, und durchströmet den
unteren Theil der Stadt: Ein erschöckliches Ungewitter welches den 14. 7bris des
Abends im Thal de Nüz seinen Anfang nahm, schwellte ihn dergestalten an, daß er
alle Deme, welche ihn im ordentlichen Lauff hielten übersteige und zerrisse auch an
allen Orten wo er durch liesse die grausamste Verwüstung anrichtete. Die ober und
unterhalb Balangin ganz und zum Theil weggeführte Brücken nebst einer Mühle
Sägen und andrem hingerissenen Räderwerck wie auch einer erstaunlichen Menge
Holzes, waren die Vorpeil seines verwüstenden ausbruchs: Da er nun vil unge-
stümer folglich auch unbarmherziger in seinem Lauff wurde, hat er die Mühle zu
Beau Seyon und la Brisen sehr beschädiget / und durch seinen reissenden Strom
alles was er angetroffen, von diesem letzteren Ort an, längst der Schluß bis an die
Stadt, Mauren, Mauerhöf, Baum / Weinleben alle Brücken bis an den Mühs-
tendam der Stadt auch so gar die grosse Brück der Schluß fortgeführt: die Fleis-
Bänd mit aller Zugehör so gar wurden die grosse Bänd der Metzger weggeschwe-
met / die nahe an dem See ligende hölzerne Brück zerscheiteret, und in weniger als
1. Stund die Mühlen Gassen die grosse Gass und Spital, Gass unter Wasser gese-
get, sonderlich wurden in der ersteren die Häuser bis auf 6. Schuh und in villen das
ganze erste Stockwerck überschwemet: Ein Schiff wurde aus dem See in die Mühs-
len Gass geführt, um denen nothleidenden Persohnen Hülfe zu leisten, und die gan-
ze Nacht des 14. auf den 15. mußte dieses Schiff hin und wider gehen. Weil es nach
eben so stark als in verwichner Nacht regnete, haben die Einwohner den Entschluß
gefaßt, mit ihren am besten hinweg zubringenden Habseligkeiten die Häuser zuverlas-
sen, aus Furcht es möchten die Fundamente der meisten unterfressen und dieselbe
plötsliche zerfärhet werden. Bey diesem gegenwärtigen Unfahl hat man besonders
beobachtet, daß derselbe am 14. 7bris geschehen, welches eben derjenige Tag ist an
dem in dem Jahr 1714. dise Stadt durch eine grosse Feursbrunst vast gänzlich zu
Grund gerichtet worden. Zu nach grösserem Unglück ist mit letzterem Regen auf
Uche in der nahe gelegene und wegen der Vortreflichkeit ihrer hervor bringender
Weinen sehr berühmte Weinberge ein so häufiger Hagel gefallen, daß dieselbe in ver-
schidenen Orten so weis als ob es geschneyet hätte, aufsehen. Man vernimt auch
von einer andren Seiten daß durch die Uberschwemung ein grosser Schaden verur-
sachet worden.